

Der unbekannte Ritter.

I.

In Köln, der alten Bischofsstadt,
Klingt laute Lust und Freude,
Und dem Gestad' des Rheins entlang
Tönt Jubelfestgeläute.

Die Flaggen aller Schiffe weh'n
Stolz von den hohen Masten,
Und lustig bläſt der Wind darein,
Daß straff die Segel braſten.

Beendet mit dem Land Brabant
Ist nun die blut'ge Fehde,
Mit Blumen festlich d'rum geschmückt
Colonia's alte Rhede.

Der ritterliche Erzbischof,
Herr Conrad von Hochstetten,
Will heut' die deutsche Ritterschaft
Auf neue Lorbeern betten.

Er hat zum hohen Festturnier
Die Blüthe herbeschieden,
Denn würdig soll gefeiert sein
Der neugeschloff'ne Frieden.

Es flattern stolz im Morgenwind
Die bunten Wappenfarben,
Die sich in mancher blut'gen Schlacht
Schon Ehr' und Ruhm erworben.

Die Thüringer sieht man im Zug,
Die Ritter der Ardennen,
Die von der dunkeln Wälder Höh'n,
Sich kampfesmuthig trennen.

Viel Ritter auch vom Rhein und Main,
Und von der Nordsee Dünen,
Der Mosel, Lippe, Ems und Ruhr
Sind heut' beim Kampf erschienen.

Doch lieblich, wie der Blumenstör
Im Lenz Genüsse bietet,
So waren rings die Schranken auch
Von Frauen hold umfriedet.

Und wie die Ros' an Lieblichkeit
Die Blüten überstrahlet,
Und gluthersfüllt der Künstler oft
Sich Ideale malet:

So prangen siegend in dem Kranz
Die engelsgleichen Mienen
Der holden Jutta, die zum Fest
Des Bischofs ist erschienen.

Ihr Bruder, Herr von Falkenstein,
War mit ihr hergekommen,
Auf Gutenfels, der stolzen Burg,
Hat er den Ruf vernommen.

Und von der schönen Gräfin Hand
Ward heut' der Preis vertheilet,
D'rum Mancher, dessen Arm erschlafft,
Auf's Neu' zum Kampfe eilet.

Von Englands ferner Küste war
Ein Ritter auch erschienen,
Um mit erprobter Lanze hier
Sich Ehre zu verdienen.

Die schöne, herrliche Gestalt,
Sein ritterliches Wesen
Gab felt'nen Adel deutlich kund,
War ihm im Blick zu lesen.

Die Menge jauchzte froh ihm zu,
Dem kampfgeübten Degen,
Und manches zarte Frauenherz
Flog liebend ihm entgegen.

Rasch ward von Zutta's Reizen er
Gleich einem Netz umspinnen,
Man sah ihn bald in ihrem Blick
Sich hochbeseeligt sonnen.

Der deutschen Lanze starke Kraft,
Erprobt in vielen Siegen,
Die Streitaxt und das gute Schwert,
Sie mußten unterliegen.

Da hilft Gewandtheit nicht, nicht List,
Noch oft erprobte Wehre;
Wer mit dem Fremden heut' sich mißt,
Der fühlt des Schicksals Schwere.

Drum ward auch ihm zu Recht erkannt,
Die Dame auszuwählen,
Die beim Bankett als Königin
Die Freude soll beseelen.

Hoch auf schlug mancher Jungfrau Herz
Mit lauschendem Erwarten;
Doch hat der Fremde längst gewählt
In diesem Blumengarten.

Und seine Lanze neiget sich
Vor Jutta huld'gend nieder,
Die sanft erröthend, zart verschämt,
Den Dank ihm spendet wieder.

Hoch glüht die Wang', laut klopfet das Herz,
In nie geahnter Wonne;
Hold strahlt ihr Blick, so lebenswarm,
Wie Licht der Frühlingssonne.

Sie, die zur Königin erklärt,
Der Schönheit und der Liebe,
Entfaltet nun des Herzens Schmuck
In liebeseeltem Triebe.

Und Stunden überird'ichen Glücks
Durchlebten bei den Festen
Die Gräfin Jutta Falkenstein,
Der Ritter aus dem Westen.

Und da ihr Bruder Freundschaft schloß
Mit Englands tapferm Krieger,
Tauscht Jutta bald der Treue Schwur
Mit ihres Herzens Sieger.

Doch heftig war der Beiden Schmerz,
Als nun das Fest beendete,
Und auch der fremde Ritter sich
Von Jutta scheidend wendet.

Und doppelt Weh' empfand ihr Herz,
Da er ihr nicht bekannte,
Den Namen, den so sehnfüchtheiß
Sie zu vernehmen brannte.

Doch er blieb fest und schwur auf's Neu',
Die Treue ihr zu halten,
Gelobend, daß er Stand und Rang
In Kürze würd' entfalten.

Beim Bruder auf dem Gutenfels
Wüß' dann er um sie werben,
Um ewig ihr vereint zu sein,
Im Leben und im Sterben.

II.

Wie wenn das Meer im Sturm erbraust,
Thurmhoch sich Wellen heben,
So sah man in dem deutschen Reich
Ein wild verworr'nes Leben.

Denn kurze Zeit nach dem Turnier,
Das man in Köln begangen,
War die Bewegung wie im Sturm
Durch Deutschlands Gau'n gegangen.

Erledigt war der Herrschertbron
Im deutschen Reich geworden,
In Ost und West war man erregt,
Im Süden wie im Norden.

Und als die Wahl am Königsstuhl
Zu Rhense war beendet,
Da ward ein Bot' nach England hin
Zu Prinz Cornwall entsendet.

Die Botschaft hatte Prinz Richard
Hochfreudig aufgenommen,
Und war gen Nachen auch sofort
Zur Krönung hergekommen.

Und als die Feier war vorbei,
So prachtvoll wie noch keine,
Da brach der neue König auf
Zum Zug hinauf am Rheine.

Bei den Vasallen sprach er zu,
Die er als mächtig ehrte,
Mit denen er voll Ritterfinn
Und Königshuld verkehrte.

So zog er auch nach Gutenfels,
Wo Falkenstein regierte,
Den solche königliche Gunst
Wie Sonnenstrahl berührte.

Graf Philipp mit der Schwester naht,
Die Majestät zu grüßen,
Sie beugen voller Ehrfurcht sich,
Des Königs Hand zu küssen.

Doch Richard zieht sie an die Brust,
Und ruft: „Hier ist die Stelle,
Wo Jutta künftig ruhen soll
Und du, mein Kampfgefelle!“

„Dir, Iutta, hielt ich meinen Schwur,
Ich will ihn heute lösen;
Hilf mir den Purpur tragen nur,
Du liebereiches Wesen.“

„Beherrsch' als Königin mein Herz,
Und theile meine Krone,
Was Richard beim Turnier versprach,
Hält Richard auf dem Throne.“